

# Heraklit

Vielfalt und Einheit seiner Philosophie

von  
Marcel van Ackeren

1. Auflage

Heraklit – Ackeren

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) DIE FACHBUCHHANDLUNG

Peter Lang Bern 2006

Verlag C.H. Beck im Internet:

[www.beck.de](http://www.beck.de)

ISBN 978 3 03910 815 2

# 1. Einleitung

Viele Momente erschweren eine Interpretation der Philosophie von Heraklit. Mittlerweile gilt als sicher, dass er selbst etwas geschrieben hat und die uns erhaltenen Texte nicht nur eine Sammlung sind, die nach seinem Tod durch Schüler angefertigt wurde.<sup>1</sup> Seine Texte bereiten uns aber eine ganze Reihe von besonderen Problemen:

(a) Die antiken Quellen berichten von einem Buch,<sup>2</sup> das uns als Ganzes aber nicht mehr zur Verfügung steht.

(b) Über dessen Charakter können nur indirekt erschlossene Aussagen gemacht werden: War das Buch eine Sammlung von Gnomen, die keine bestimmte kompositorische oder inhaltliche Gruppierung aufweist?<sup>3</sup> Oder hat Heraklit eine strukturierte Ab-

1 So die These von Kirk (vgl. Kirk, G. S.: *Heraclitus: The Cosmic Fragments*, Cambridge 1954, S. 7). Die Gegenargumente präsentiert Guthrie, W. K. C.: *A History of Greek Philosophy*, Cambridge 1962, S. 405–408). Gerade DK 22 B 1 erscheint als überlegter Anfang eines niedergeschriebenen Textes.

2 Vgl. Aristoteles, *Rhet.* III 5, 1407b11–16 (σύγγραμμα), dann bei Diogenes Laertius, *Vitae Philosophorum*, IX. 1, 5 (βιβλίον) und 15. Zu Diogenes siehe Deichgräber, K.: *Bemerkungen zu Diogenes' Bericht über Herakleitos*, in: *Philologus* 93 (1938/9), S. 12–30.

3 Dafür plädiert nach Diels, der durch die Anordnung der Fragmente diese

handlung verfasst?<sup>4</sup> Hatte sie ein thematisches Zentrum, und wenn ja, welches?<sup>5</sup>

Platon etwa interessiert sich im *Kratylos* und *Theaitetos* für Heraklit als Ontologen, dem zufolge alles fließt, also Werden sei, so dass in Folge sicheres und festes Denken und Sprechen unmöglich seien.

Aristoteles hingegen präsentiert ihn vor allem als monistischen Naturphilosophen, der den Kosmos auf das Element „Feuer“ zurückführe.<sup>6</sup> Diese Einschätzungen müssen hinterfragt werden, denn Platon und Aristoteles haben die Tendenz, frühere Denker im Lichte der sie interessierenden Fragen darzustellen.

Diogenes Laertius schreibt: „Sein bekanntes Buch handelt im Allgemeinen von der Natur, gliedert sich aber in drei Teile, deren erster von dem All, der zweite vom Staat, der dritte von der Gottheit handelt“.<sup>7</sup>

These zum Ausdruck brachte, vor allem Kirk, G. S.: Heraclitus, a.a.O., S. 45.

- 4 Vgl. Gigon, O.: Untersuchungen zu Heraklit, Leipzig 1935, S. 8; Deichgräber, K.: Bemerkungen zu Diogenes' Bericht über Herakleitos, a.a.O. und besonders dezidiert Kahn, Ch.: The Art and Thought of Heraclitus, Cambridge 1979, S. 3–9, 87–95.
- 5 Der Text ist umstritten (vgl. West, M. L.: Early Greek Philosophy and the Orient, Oxford 1971, S. 112).
- 6 Vgl. Aristoteles Met. I 943a5–10 und den bei Diogenes IX. 7–11 stückweise wieder gegebenen Bericht von Theophrast über die „Lehrmeinungen der Naturphilosophen“.
- 7 Diogenes Laertius IX. 5. Alle Übersetzungen von Diogenes Laertius stammen von H. G. Zekl (Diogenes Laertius, Leben und Meinungen berühmt

(c) Wir wissen nicht genau, wie groß die uns zur Verfügung stehende Textmenge im Vergleich zum Original ist.<sup>8</sup>

(d) Die Fragmente, die wir kennen, geben nicht immer nur die Worte Heraklits wieder, sondern – teilweise und in unterschiedlichem Maße – auch die des jeweiligen Doxographen.

Eine Einschätzung lautet, dass von den 125 Fragmenten vielleicht 89 unverfälschte Zitate seien, so dass bei 36 die Worte Heraklits mit denen des Berichterstatters vermischt seien. Darüber hinaus gibt es reine Beschreibungen der Lehrmeinungen von Heraklit.<sup>9</sup>

(e) Doch nicht nur wegen dieser Quellenlage hat es der moderne Interpret nicht leicht, denn schon in der Antike war Heraklits unklare Ausdrucksweise sprichwörtlich.<sup>10</sup>

Er galt auch denen, die etwas sicherer sein konnten, das ganze Buch im Originalzustand zu kennen, als Dunkler,<sup>11</sup> als Rätseler,<sup>12</sup> dessen tiefe Gedanken nur durch einen delischen Taucher ergründet werden könnten.<sup>13</sup> Heraklits Sprache ist poetisch.<sup>14</sup> Er schrieb

ter Philosophen, Hamburg 1998).

8 Gomperz ist der Ansicht, etwa die Hälfte des Buches sei überliefert (vgl. Gomperz, H.: Über die ursprüngliche Reihenfolge einiger Bruchstücke Heraklits, in: *Hermes* 58 (1923), S. 20–56).

9 So Kahn, Ch.: *The Art and Thought of Heraclitus*, a.a.O., S. 25.

10 Vgl. Platon, *Theait.* 180a; Lukrez, I. 639; Plotin, *Enn.* IV. 8.

11 Vgl. etwa Aristoteles, *De mundo* 396b20.

12 Vgl. Timons Einschätzung, wiedergegeben bei Diogenes Laertius IX. 6.

13 Vgl. Diogenes Laertius, II. 22.

14 „[...] und er schrieb vieles in poetischer Art“ DK 22 A1a (zitiert nach Most, G.W.: *Die Poetik der frühen griechischen Philosophie*, in: Long, A.

keine Verse, sondern eine technisch vielfältige Prosa,<sup>15</sup> wobei eine Vorliebe für Wortspielereien, Etymologien<sup>16</sup> und Gleichnisse<sup>17</sup> deutlich wird. Darüber hinaus ist es bezeichnend, dass er auf die andeutende, prophetische Redeweise der Orakelsprüche<sup>18</sup> und die besondere Ausdrucksweise der Sybille hinweist.<sup>19</sup> Die von ihm vermutlich bewusst gewählte Sprache macht es dem Leser keineswegs leichter.<sup>20</sup>

A. (Hg.): Handbuch frühe griechische Philosophie. Von Thales bis zu den Sophisten, Stuttgart/Weimar 2001, S. 304–311, hier: 327–329, der allgemein über die immanente Poetik berichtet).

15 Siehe Deichgräber, K.: Rhythmische Elemente im Logos des Heraklit, Wiesbaden 1963.

16 Siehe die Übersicht bei Verdenius, W. J.: Der Logos-Begriff bei Heraklit und Parmenides, in: *Phronesis* 11 (1966), S. 81–98, hier: 95ff.

17 Vgl. Heraklit, DK 22 B 2 (sowie 9, 56, 72, 87, 97).

18 Σίβυλλα δὲ μαινομένῳ στόματι ἀγέλαστα καὶ ἀκαλλώπιστα καὶ ἀμύριστα φθεγγομένη χιλίων ἐτῶν ἐξικνεῖται τῇ φωνῇ διὰ τὸν θεόν. „Die Sybille mit rasendem Munde Ungelachtes und Ungeschminktes und Ungesalbtes hinausrufend dringt durch Jahrtausende mit der Stimme getrieben vom Gott.“ Heraklit, DK 22 B 92.

Die angegebenen Übersetzungen basieren – wenn nicht anders vermerkt – weitgehend auf der von Bruno Snell (vgl. Heraklit, Fragmente, gr. und deut., herausgegeben von Bruno Snell, München/Zürich 1986).

19 ὁ ἄναξ, οὗ τὸ μαντεῖόν ἐστι τὸ ἐν Δελφοῖς, οὔτε λέγει οὔτε κρύπτει ἀλλὰ σημαίνει. „Der Herr, dessen Orakel zu Delphi ist, spricht nicht aus und verbirgt nicht, sondern gibt ein Zeichen [bedeutet].“ Heraklit, DK 22 B 93.

Vgl. Heraklit, DK 22 B 92 und 93.

20 Vgl. dazu bereits Hölscher, U.: Der Logos bei Herakleitos, in: *Varia Vario-rum*. Festschrift für K. Reinhardt, Münster/Köln 1952, S. 69–81, S. 72f;

Durch diese Momente ist der Interpret vor eine Herausforderung gestellt, der gerade im Falle von Heraklit nicht leicht zu begegnen ist: Eine Interpretation sollte Klarheiten schaffen und die untersuchten Texte nicht noch zusätzlich verdunkeln. Leider sind einige Kommentatoren – vor allem aber Heidegger und die, die sich an ihn anlehnen – der Maxime gefolgt, die Kommentierung spiegele den Gehalt der Philosophie Heraklits dann besonders gut wieder, wenn sie die Rätselhaftigkeit der Fragmente zu imitieren versucht.

Trotz dieser misslichen und schwierigen Lage gibt es gute Gründe, sich für Heraklit zu interessieren und eine vorsichtige Interpretation zu wagen, denn Heraklit war der erste,<sup>21</sup> der über das Denken selber nachdachte.<sup>22</sup> Damit kann er als erster reflektierter Philo-

ders.: Anfängliches Fragen, Göttingen 1963, S. 136–141; Kahn, Ch.: *The Art and Thought of Heraclitus*, a.a.O., S. 87–95, aber auch schon Snell, B.: *Die Sprache Heraklits*, in: *Hermes* 61 (1926), S. 353–381, S. 372.

- 21 Heraklit hat vor Parmenides geschrieben, was bezweifelt worden ist (vgl. zuerst Reinhard, K.: *Parmenides und die Geschichte der griechischen Philosophie*, 1980, dann Stenzel, J.: *Metaphysik des Altertums*, München/Berlin 1931, S. 59 und Hölscher, U.: *Anfängliches Fragen*, Göttingen 1965, S. 160–165.) Die Argumente für die heute wieder angenommene klassische Chronologie fasst gut zusammen Buchheim, Th.: *Die Vorsokratiker. Ein philosophisches Porträt*, München 1994, S. 78–83.
- 22 Erste Andeutungen finden sich bereits bei Xenophanes (DK 24 B I, 18, A 24, 33). Siehe dazu Lesher, J. H.: *Das frühe Interesse am Wissen*, in: Long, A. A. (Hg.): *Handbuch frühe griechische Philosophie*, a.a.O., S. 206–227, hier: S. 207, 209–212).

soph gelten.<sup>23</sup> Die Flusslehre, die für Platon das Zentrum der Lehre Heraklits ausmacht, ist nur in einem geringen Teil der Fragmente zu finden. Lange wurde die Heraklit-Forschung<sup>24</sup> durch die von Aristoteles geprägte Vorstellung dominiert, Heraklit stehe in der Tradition der Ionier und sei daher vornehmlich als Naturphilosoph anzusehen.<sup>25</sup> Dann wurde der Logos zum zentralen Thema der Literatur.<sup>26</sup> Andere Autoren haben dem gegenüber vertreten, Heraklit gehe es nur um Politisches und alles andere sei nur beispielhaft gemeint.<sup>27</sup>

Dabei muss bedacht werden, dass Platon und Aristoteles unbestreitbar große Philosophen, aber nicht Philosophiehistoriker

- 23 Vgl. Held, K.: Heraklit, Parmenides und der Anfang von Philosophie und Wissenschaft. Eine phänomenologische Besinnung, Berlin/New York 1980, S. 105; Graeser, A.: Heraklit: Über die Natur, in: ders.: Interpretationen. Hauptwerke der Philosophie. Antike, Stuttgart 1992, S. 29–54, hier: S. 29; Bremer, D.: Heraklit, in: Ricken, F.: (Hg.): Philosophen der Antike, Bd. I, Stuttgart 1996, S. 73–92, S. 75; Thurner, M.: Der Ursprung des Denkens bei Heraklit, Stuttgart 2001, 187–189.
- 24 Vgl. die konzise Darstellung bei Thurner, M.: Der Ursprung des Denkens bei Heraklit, a.a.O., S. 186f.
- 25 Vgl. Schleiermacher, Fr.: Sämtliche Werke, Abt. 3, Bd. 2. Berlin 1838, S. 1–147, hier: S. 29.
- 26 Burnet, J.: Early Greek Philosophy, London <sup>4</sup>1930, S. 143–150; Reinhard, K.: Parmenides, a.a.O., S. 219, schließlich unter Verwendung des Proportionsgedankens: Fränkel, H.: Wege und Formen frühgriechischen Denkens, München 1955, S. 253–283; Schadewaldt, W.: Die Anfänge der Philosophie bei den Griechen, Frankfurt 1978, S. 371 und Kurz, E.: Interpretationen zu den Logos-Fragmenten Heraklits, Hildesheim – New York 1971.
- 27 Gadamer, H.-G.: Die Anfänge des Wissens, Stuttgart 1999, S. 47.

nach unseren Maßstäben waren. Wir müssen uns also *nolens volens* ein eigenes Bild von Heraklit machen und schon aus einem Eigeninteresse heraus sollte dies möglichst klar sein, ohne dabei die Probleme, vor die Heraklit uns stellt, in Nebel zu hüllen.

Eine erste Lektüre ist verstörend. Es ist nicht nur so, dass die einzelnen Sätze und Fragmente *prima facie* wenig Sinn machen oder einige Aussagen kontraintuitiv sind. Gerade auf höherer Ebene, wenn man nach einem Gesamtzusammenhang fragt, ist die Lage zunächst undurchsichtig.

Da wir – abgesehen von ganz wenigen Fällen – nicht wissen, in welcher Reihenfolge die Fragmente zu lesen sind, empfiehlt sich vielleicht folgendes Vorgehen:

Die hiesige Untersuchung geht von der Beobachtung aus, dass in den Fragmenten bestimmte Themen wiederholt vorkommen, die aber in der bisherigen Forschungsliteratur oftmals zugunsten der überlieferten thematischen Schwerpunkte eher randständig behandelt worden sind.

(i) Immer wieder findet sich Kritik. Auffällig ist neben der Häufigkeit auch die Heftigkeit der Attacken: Andere Denker werden als Schwindler diffamiert, Dichter sollen verprügelt und vertrieben werden und ganze Stadtbevölkerungen werden zum Selbstmord aufgefordert. Niemand bleibt verschont: Menschen allgemein, die Menge, Dichter, Sänger, Denker, Naturforscher, Politiker, alle versagen in den Augen Heraklits. Sämtliche divergierende



Ansichten werden als falsch gebrandmarkt. Dabei wird auch vom Gegenstandsbereich her nichts ausgelassen: Es geht um Aussagen über einfachste Gegenstände, Naturerscheinungen, den Kosmos, Gott, Sprache, Denken, Bewusstseinszustände, soziale Praktiken und Gesetze.

Die Kritik an der Falschheit, dem mangelnden Wissen der Menschen ist also ein erstes hervorstechendes Merkmal der Fragmente.

(ii) In den Fragmenten tauchen immer wieder ethische und allgemein praktische Themen auf oder solche, die wir heute dazu zählen würden. Heraklit schreibt über Moralphysikologie, die Bedeutung der Lust und über Politisches.<sup>28</sup> Er kritisiert diverse Arten von individuellen und kollektiven Handlungen, wie das Stolpern, Trinken, Feiern, Opfern und die Herrschaftswahl. Über die kritische Seite hinaus finden sich zahlreiche positive bzw. normative Bestimmungen zur Seelen- oder Lebensführung und Politik.

Jeder dieser Bereiche ist für sich schon interessant, zumal sie beide – im Vergleich zu anderen Themen – weniger gut untersucht worden sind. Gerade die breit angelegte Kritik besticht durch thematische aber auch methodische Vielfalt und dokumentiert so, dass Heraklits philosophische Ambitionen umfassend waren.

28 Gerade die politischen Aspekte werden in der Literatur wenig thematisiert. Exemplarisch siehe die ansonsten empfehlenswerte Arbeit Dilcher, R.: *Studies in Heraclitus*, Hildesheim/Zürich/New York 1995.

In einem ersten Schritt (Kap. 2) wird daher die Kritik an den Wissensansprüchen anderer untersucht: Heraklit kritisiert mehr als nur einzelne und isolierbare falsche Urteile, sondern eine umfassende Sicht auf die Gesamtheit der Dinge. Es geht ihm damit um eine Sichtweise der Wirklichkeit. Dies wird daran deutlich, dass er den Menschen vorwirft, sie wären abwesend und den Dingen entfremdet (Kap. 2.1). Ferner hätten Sie nur Meinungen, indem sie unwissend wie Schlafende denken und handeln würden (Kap. 2.2). Eine etwas speziellere Kritik Heraklits richtet sich gegen die Dichtung (Kap. 2.3) und die Vielwisserei und ionische Forschung (Kap. 2.4).

Die praktischen Aspekte der Philosophie Heraklits werden ebenfalls gesondert untersucht, wobei Fragen der Seelenführung und Ethik (Kap. 5.1) von politischen Belangen (5.2) unterschieden werden.

Natürlich fragt sich, ob eine Verbindung zwischen der epistemischen Kritik und den praktischen Aspekten besteht und, wenn ja, welche?<sup>29</sup>

Es wäre einerseits möglich, dass die Kritik an den falschen Ansichten unabhängig von der an praktischen Belangen ist, oder

29 Siehe dazu erste Ansätze in den Kap. 2 und 3 von Stemmich Huber, M.: Heraklit. Der Werdegang des Weisen, Amsterdam/Philadelphia 1996.

Abgesehen von zahllosen Details besteht Dissens in der Frage, ob für Heraklit Philosophie bereits so etwas wie eine Lebensform ist, die psychagogische Momente einschließt. Siehe auch Stemmich Huber, M.: Vorsokratische Philosophie als Seelentherapie. Das Beispiel Heraklit, in: Bochumer Philosophisches Jahrbuch für Antike und Mittelalter 2 (1998), S. 1–17.

andererseits, dass die erste Kritik ganz durch praktische Zielsetzung bestimmt ist. Tertium non datur?

Aber eine darauf beschränkte Untersuchung wäre unzureichend, denn es muss geklärt werden, von welcher Warte aus Heraklit sowohl die Auffassungen als auch die Praxis der Menschen als so durchgängig falsch kritisieren kann. Ist die Position, von der aus er die Falschheit der Ansichten konstatiert, mit derjenigen identisch, die seine Aussagen über die Praxis fundiert? Welche Inhalte verbinden sich mit dem Wissen, das ihn diese breit gefächerte und heftige Kritik äußern lässt? Wie hat Heraklit dieses Wissen erlangt, und welcher Art ist es?

Um diese Fragen zu beantworten, wird Heraklits Weg zum Logos zunächst als Weg der Selbsterforschung beschrieben (Kap. 3.1). Besondere Aufmerksamkeit erfordert die in der Literatur nur unzureichend erörterte Frage, ob die sinnliche Wahrnehmung für das philosophische Wissen bei Heraklit konstitutiv ist (Kap. 3.2). Gegenüber der These, dass die sinnliche Wahrnehmung als Protreptikum für die Erkenntnis des kosmischen Logos fungiert, soll hier gezeigt werden, dass Heraklit den Sinnen zwar einen Wert beimisst, aber die Sinne haben diesen Wert nur *nach* der Erkenntnis des Logos. Zu diesem Problemkreis gehört schließlich die Beziehung zwischen der menschlichen Seele und ihrem Logos und dem kosmischen Logos (dem Einen und Weisen), der alles bestimmt. Denn der Logos der Seele, also ihr Denken und Sprechen, wird dann die Wahrheit erfassen, wenn die Seele in einem Akt der Re-

flexion auf den kosmischen Logos rekurriert und mit ihm koinziiert (Kap. 3.3).

Heraklit fasst nicht nur das Gesamte der Wirklichkeit, sondern auch jedes einzelne Ding als etwas auf, das durch ein kompliziertes Geflecht von Gegensätzen konstituiert wird. Diese These von der Harmonie und Einheit der Gegensätze beinhaltet eine ganze Reihe von verschiedenen Aspekten, die einzeln vorgestellt werden sollen, wobei die Relationalität gesondert untersucht wird (Kap. 4).

Mit Blick auf den praktisch relevanten Themenkreis (Kap. 5), stellt sich dann abschließend die Frage nach der Einheit seiner Philosophie (Kap. 6). Fraglich ist hier, ob es eine Rangordnung philosophischer Themen und Gegenstände bei Heraklit gibt.

Die in Rede stehenden Verknüpfungen zwischen den Aspekten seiner Philosophie tauchen bereits im ersten Fragment DK 22 B 1 auf, das sich zum Einstieg schon deshalb eignet, weil es sehr wahrscheinlich der Anfang des Buches von Heraklit<sup>30</sup> und zugleich das längste erhaltene Fragment ist.

τοῦ δὲ λόγου τοῦδ' ἐόντος αἰεὶ ἀξύνετοι γίνονται ἄνθρωποι καὶ πρόσθεν ἢ ἀκοῦσαι καὶ ἀκούσαντες τὸ πρῶτον· γινομένων γὰρ πάντων κατὰ τὸν λόγον τόνδε ἀπείροισιν εἰκόασι, πειρώμενοι καὶ ἐπέων καὶ ἔργων τοι-

30 Der Textanfang hat auffällige Ähnlichkeit mit dem Beginn anderer Prosatexte (vgl. Hesiods Theogonie 24ff., Ion von Chios (DK 36 B 1) und Alkmaeon von Kroton, DK 24 B 1). Vgl. Kahn, Ch.: The Art and Thought of Heraclitus, a.a.O., S. 98f., besonders die Anm. 58 und 59.

ούτων, ὁκοίων ἐγὼ διηγεῖμαι κατὰ φύσιν διαιρέων ἕκαστον καὶ φράζων ὅκως ἔχει. τοὺς δὲ ἄλλους ἀνθρώπους λανθάνει ὁκόσα ἐγερθέντες ποιοῦσιν, ὅκωσπερ ὁκόσα εὐδοντες ἐπιλανθάνονται.

Gegenüber dem hier gegebenen ewigen Logos<sup>31</sup> erweisen sich die Menschen als verständnislos, sowohl bevor sie als auch wenn sie ihn einmal gehört haben.<sup>32</sup> Denn obwohl alles in Übereinstimmung mit diesem Logos geschieht, so sind sie doch wie Unerfahrene, – trotz ihrer Erfahrungen mit derlei Worten und Werken, wie ich sie hier darlege, indem ich jedes Einzelne seiner Natur gemäß auseinanderlege und erkläre, wie es sich damit verhält. Den anderen Menschen aber bleibt unbewusst, was sie im Wachen tun, wie das, was sie im Schlaf bewusstlos tun.<sup>33</sup>

Die für das Kommende wesentlichen Gesichtspunkte sind hier bereits deutlich:

(1) Die Existenz eines Logos, der ewig ist und dem zufolge alles geschieht.

(2) Eine Opposition von Wirklichkeitssichten, denn zum einen gibt es die Sicht der Dinge, die auf diesem Logos fußt

31 *Logos* bleibt unübersetzt. Das Bedeutungsspektrum ist beträchtlich (Auf Grundlage der Sammlung von Boeder, H.: Der frühgriechische Gebrauch von Logos und Aletheia, in: Archiv für Begriffsgeschichte (1958), S. 82–112 findet sich eine gute Zusammenfassung bei Guthrie, W.K.C.: A History of Greek Philosophy, Vol. I, a.a.O., S.420–424).

32 Schon Aristoteles (Rhet. 1407b 11) machte darauf aufmerksam, dass in dem Satz „ewig“ sowohl ἔόντος als auch ἄξύντοι qualifizieren kann (siehe die Sammlung der Argumente und Beispiele für beide Übersetzungen bei Kirk, G. S.: Heraclitus: The Cosmic Fragments, a.a.O., S. 34). Mit Guthrie, Kahn und Mansfeld folge ich gegen Snell der ersten Variante.

33 Heraklit, DK 22 B 1 (Übersetzung weicht von der Snells ab).

(„Wachzustand“), und zum anderen die unzureichende Perspektive der Menge („Schlafen“), die wie eine Gruppe Unerfahrener ist.

(3) Damit in Verbindung stehen methodische Aspekte (etwa das Zerlegen und Erklären gemäß der Natur des Zerlegten) und die Gegenüberstellung von geistigem und sinnlichem Erfassen.

(4) Schließlich geht es nicht nur um die Einschätzung und Sicht der Dinge, sondern auch um Handlungen im Rahmen dieser Wirklichkeitssicht.

(5) Er argumentiert in kritischer Absicht, denn die auf den Logos gegründete Wirklichkeitssicht und das entsprechende Handeln seien der Denkweise der Menge überlegen.

(6) Bei den genannten Punkten ist auffällig, dass sie für Heraklit offenbar untrennbar zusammen gehören.

Diese einzelnen Aspekte müssen nun unter Einbeziehung der gesamten Überlieferung behandelt werden.